

## Fragen zu den Ausstellungen 2011

### Picasso. Die Macht des Eros Druckgraphik aus der Sammlung Georges Bloch

25.02. – 01.5.2011

#### Was ist die Motivation für diese Ausstellung?

Der Zürcher Textilindustrielle Georges Bloch (1901 - 1984) sammelte bereits ab Mitte der 1920er Jahre druckgraphische Blätter von Pablo Picasso. Den Künstler lernte er aber erst 1953 durch die Vermittlung von Bernhard Geiser, dem Verfasser des ersten Werkkatalogs der Graphik Picassos, persönlich kennen. Zwischen Bloch und Picasso entstand bald eine Freundschaft.

Bis zu Picassos Tod kamen rund 2'000 Arbeiten der unterschiedlichsten technischen Verfahren in die Sammlung des Zürchers: Linolschnitte, Holzschnitte, Radierungen, Kupferstich, Kaltnadel, Aquatinta und Lithografien. Bloch vermochte Sammlertum und Kennerschaft zu vereinen - seine seit Mitte der 1950er Jahre akribisch und mit grosser Kenntnis aufgebaute Kollektion (häufig Drucke Nr.1) bildete die Grundlage für einen Werkkatalog (*Pablo Picasso: catalogue de l'oeuvre gravé et lithographié*). Er wurde 1968–1979 in vier Bänden beim Verlag Kornfeld & Klipstein in Bern publiziert.

Bloch hat die Übereignung an die Gottfried Keller-Stiftung (GKS) von insgesamt über 500 graphischen Blättern veranlasst, um mit einem gewichtigen Teil seiner Sammlung das Werk Picassos in der Schweiz repräsentiert zu wissen. Die GKS sollte diese in acht Schweizer Museen deponieren – neben dem Kunstmuseum Bern auch im Kunsthaus Zürich, Kunstmuseum Basel, Bündner Kunstmuseum Chur, dem Musée d'art et d'histoire in Genf, der graphischen Sammlung der ETH, dem Musée Jenisch Vevey und dem Kunstmuseum St.Gallen. Einzige Auflage war, dass alle fünf Jahre turnusgemäss eine Präsentation des Schenkungsgutes stattfindet. Es ist wieder einmal am Kunstmuseum Bern, einen Einblick in die reiche Schenkung zu geben.

#### Welchem Thema ist die Ausstellung gewidmet?

Im Zentrum steht hier jene Thematik, die Picasso nicht nur in der Druckgraphik besonders intensiv verfolgt hat: Die Macht des Eros. Die Auseinandersetzung mit Eros, Liebe, Leidenschaft und Lust war seit jeher omnipräsent in der Kunst. Bei Picasso ist das Thema indes besonders virulent, auch wenn mit Ausnahme einiger frühen Zeichnungen das erotische Element bei ihm zunächst oft symbolisch zum Ausdruck gebracht wurde, wie beispielsweise in den Minotaurus-Darstellungen. Erst in den 50er Jahren fand die sexuelle Thematik vollen Durchbruch, um dann im Alterswerk und besonders in der Druckgraphik zu dominieren - es scheint, als ob der Künstler sich mit aller Vitalität dem unumgänglichen Tod zu widersetzen strebte.

Zahlreiche Grafiken sind dem Thema Maler und Modell gewidmet. Diese Thematik hat der Künstler bereits 1927 aufgegriffen, als er sich mit Balzacs *Chef d'oeuvre inconnu* auseinandersetzte und in der Figur des besessenen Malergenieies Frenhofer durchaus ein *alter ego* erkannte. Als alternder Künstler hat er den vor seiner Staffelei platzierten Maler in diversen Verkleidungen vor Modellen wiederum sehr häufig in den Mittelpunkt seiner Radierungen und Lithografien gestellt.

**DISLOCACION****Kulturelle Verortung in Zeiten der Globalisierung**

18.03.2011 – 19.06.2011

**Wie ist diese Ausstellung zustande gekommen?**

Anlässlich des 200 Jahr-Jubiläums der Unabhängigkeit von Chile wurde die chilenisch-schweizerische Künstlerin Ingrid Wildi Merino von der Schweizer Botschaft in Santiago eingeladen, eine Ausstellung zu entwickeln. Das so entstandene Projekt wurde 2010 bereits in Santiago de Chile gezeigt und ist nun im Kunstmuseum Bern zu sehen.

**Wie thematisieren die Kunstschaffenden die Globalisierung in ihrer Kunst?**

KünstlerInnen aus Chile und der Schweiz haben in eigens für die Ausstellung entwickelten Werken die allgemeinen Lebensumstände in den Zeiten der Globalisierung einer künstlerischen Analyse unterzogen.

Die Kunstschaffenden setzen sich zwanzig Jahre nach dem Ende der Diktatur Augusto Pinochets mit diesem Erbe sowie den verstärkten Auswüchsen neoliberaler Wirtschaftspolitik im Alltag auseinander. Behandelte Themenbereiche sind Entwurzelung und Heimatlosigkeit als Folge globaler wirtschaftlicher und politischer Entwicklungen, die Probleme mangelnder Integration, fehlende Sprachkenntnisse, Arbeits- und Perspektivlosigkeit.

Es wird deutlich, wie kreativ eine betroffene Bevölkerung mit der Herausforderung dieser Umstände umzugehen weiss.

***Dislocación* ist ein Projekt im Rahmen des Austausches mit Argentinien, initiiert vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia. Wie definiert Pro Helvetia ihr Engagement?**

„Pro Helvetia greift auf eigene Initiative Themen auf, wenn sie sich daraus einen Gewinn für die Gesellschaft und die Kulturschaffenden verspricht. Sie plant Schwerpunkte und entwickelt Programme. Diese folgen einem inhaltlichen oder einem geografischen Fokus.

Thematische Programme widmen sich Fragen, die für das kulturelle Selbstverständnis und die Förderpolitik in der Schweiz von zentraler Bedeutung sind.

Die internationalen Programme rücken den Kulturaustausch mit einzelnen Ländern und Regionen ins Zentrum; sie entwickeln langfristige institutionelle Partnerschaften.

Alle Initiativen von Pro Helvetia entstehen in Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern, Veranstaltern, Kultureinrichtungen, öffentlichen und privaten Förderstellen sowie, im Ausland, mit den diplomatischen Vertretungen der Schweiz. Die Stiftung wendet rund 10% ihrer operativen Mittel für Initiativen auf.“

(Quelle: <http://www.prohelvetia.ch/INITIATIVEN.35.0.html?&L=0>)

**München retour. Sammlungspräsentation zu Höhepunkten der Schweiz aus sieben Jahrhunderten**

01.04.2011 – 26.06.2011

**Welche Erfolge durfte die Ausstellung *Giacometti, Hodler, Klee ... Das Kunstmuseum Bern. Höhepunkte der Schweiz aus sieben Jahrhunderten* in der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München verzeichnen?**

Die Ausstellung war mit 83'000 Eintritten ein grosser Erfolg. Sie hat der Sammlung des Kunstmuseums Bern zu internationaler Beachtung verholfen.

Besondere Erwähnung fanden in der Presse die dreizehn Werke Ferdinand Hodlers, vor allem die vier grossformatigen symbolistischen Figurenbilder (darunter *Der Tag* und *Die Nacht*).

Auch Künstler, die in Deutschland weniger bekannte sind, wie zum Beispiel Albert Anker und Karl Stauffer-Bern, vermochten das Publikum zu begeistern.

KUNSTMUSEUM BERN  
MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE  
MUSEUM OF FINE ARTS BERNEHODLERSTRASSE 8-12 CH-3000 BERN 7  
T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55  
INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CHMEDIEN-SERVICE  
SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE  
T +41 31 328 09 19/44  
PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH

**Welche Unterschiede sind zwischen der Ausstellung *München retour* und der ständigen Sammlungspräsentation auszumachen?**

Anders als in der ständigen Sammlungspräsentation werden in der Sammlungsausstellung *München retour* nur Werke von Schweizer Künstlerinnen und Künstlern gezeigt. Die Werke sind innerhalb der chronologisch gegliederten Präsentation in thematische Gruppen gefasst. Dies erlaubt es den Besucherinnen und Besuchern, Entwicklungen im Schweizer Kunstschaffen über mehrere Jahrhunderte hinweg zu verfolgen. So zeigen z.B. die Werkgruppen „Schweizer Symbolismus“, „Schweizer Surrealisten“ oder „Konkrete Kunst in der Schweiz“ auf, wie internationale Kunstströmungen von Schweizer Künstlerinnen und Künstlern aufgenommen und umgesetzt wurden.

**Weites Feld. Martin Ziegelmüller – ein Werküberblick**

20.05.2011 – 14.08.2011

**Was sind die Motive für eine Doppelausstellung im Kunstmuseum Bern und im Kunsthaus in Langenthal?**

Martin Ziegelmüller wurde unweit von Langenthal, in Graben bei Bützberg, geboren. Die Landschaft seiner Kindheit, die Aare, die Önz und die Wässermatten prägen ihn, als Mensch wie als Künstler. Flusslandschaften sind in seinem Werk ein besonders wichtiges Thema, auf das er immer wieder zurückkommt. 22-jährig zieht er ins Seeland, von wo aus er sich vor allem in der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre intensiv mit der Berner Kunstszene und ihrem avantgardistischen Aufbruch auseinandersetzt. Auch die neue Umgebung, insbesondere das Grosse Moos mit seinem weiten Himmel, aber auch die Städte Bern, Biel und Freiburg werden zu Protagonisten von Ziegelmüllers Malerei.

Beide Ausstellungsorte, Bern und Langenthal, stehen also in Bezug zu Martin Ziegelmüller, sowohl biografisch als auch künstlerisch.

**Ist Ziegelmüller mehr Realist oder Surrealist?**

Es gibt überraschend surreale Werke im Bereich der Stadtbilder. Da klettern Hexen und Skelette über Dächer oder Ufos landen nachts in Bern. Hier zeigt sich Ziegelmüllers intensive Auseinandersetzung mit Hieronymus Bosch, aber auch die Angst vor ungebremstem Wachstum auf Kosten der Natur. Die Zivilisationskritik ist noch deutlicher in jenen Bildern, in denen Martin Ziegelmüller die Städte nach deren Rückeroberung durch die Natur zeigt: Ein tiefer Spalt geht durch Basel, von Bern ragen nur noch die Bundeshauskuppel und der Münsterturm aus dem Eis.

Blickt man auf das gesamte Werk ist Martin Ziegelmüller aber mehr Realist als Surrealist. Der Grossteil seines Schaffens ist klar realistisch geprägt, auch wenn sein Interesse oft mehr den Stimmungen, Lichterscheinungen und -Reflexen gilt und der Blick in den Wolken- und Gewitterhimmel zu freieren Kompositionen führt. In den neusten Arbeiten gewinnt zudem der Pinselstrich, die malerische Geste, immer mehr an Bedeutung.

**Ernest Biéler. Geträumte Wirklichkeit**

08.07.2011 – 13.11.2011

**Warum ist Ernest Biéler in Vergessenheit geraten?**

Es stellt sich die Gegenfrage, ob Biéler wirklich in Vergessenheit geraten ist? In den Katalogen der wichtigsten Schweizer Auktionshäuser ist Biéler regelmässig vertreten und erzielt gute Resultate. Dies zeigt, dass Biéler bei Sammlern und Kennern durchaus bekannt und beliebt ist.

Wenn Biéler einem breiten Publikum heute unbekannt ist, so liegt es daran, dass sich Biéler ab den 1920er Jahren auf Dekorationsarbeiten konzentrierte und sich fast nicht mehr an Ausstellungen beteiligte. Posthum wurde sein Schaffen dann allzu sehr auf dessen folkloristischen Aspekt reduziert.

KUNSTMUSEUM BERN  
MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE  
MUSEUM OF FINE ARTS BERNEHODLERSTRASSE 8-12 CH-3000 BERN 7  
T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55  
INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CHMEDIEN-SERVICE  
SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE  
T +41 31 328 09 19/44  
PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH

Genau dies versucht diese Ausstellung zu verhindern. Die breit angelegte Retrospektive zeigt erstmals alle Schaffensphasen und –bereiche des Künstlers: Impressionistische Frühwerke, symbolistische, realistische Arbeiten, Biélers vom Jugendstil beeinflusste Malerei, aber auch Dekorationen (eine Türdekoration, ein profanes Glasfenster etc.). Ziel ist es, Biéler einem breiten Publikum zugänglich zu machen, seiner Vielseitigkeit gerecht zu werden und ihn ins richtige Licht zu rücken.

#### **Was hat Biéler mit dem Ausstellungsort Bern zu tun?**

Im Gegensatz zu dem, was man glauben könnte, ist Biéler in Bern sehr präsent und seine Bedeutung wurde in Bern bereits früh erkannt. So kaufte das Kunstmuseum Bern 1902 bzw. 1906 *Les Feuilles mortes* (1899) und *Les Sources* (1900) an, zwei Hauptwerke aus der symbolistischen Schaffensphase von Biéler. Im Bundeshaus ist Biéler mit dem Glasfenster *Die Metallindustrie* (1902) vertreten und 1903 malte er das Deckengemälde des Berner Stadttheaters. Zudem widmete die Kunsthalle Bern Biéler bereits 1938 eine grosse Ausstellung mit mehr als 200 Werken.

### **Amiet, „Freude meines Lebens“. Sammlung Eduard Gerber**

19.08.2011 – 15.01.2012

#### **Wie kam Eduard Gerber zum Sammeln von Kunst?**

Eduard Gerber hörte in den 1930er Jahren von der Brandkatastrophe im Münchner Glaspalast, bei der auch Werke des Schweizer Künstlers Cuno Amiet zerstört wurden. Daraufhin besuchte er die Familie Amiet in der Oschwand, um mit einem Laib Brot und dem Kauf eines Werkes etwas Gutes zu tun. Obwohl das auserwählte Aquarell für Gerbers Budget zu teuer war, durfte er es dennoch mit nach Hause nehmen. Damit wurde der Grundstein für seine Sammlung gelegt. Nach und nach konnte er mit seinem Ersparten, das er unter anderem durch Mitarbeit im Atelier von Amiet verdiente hatte, seine Sammlung vergrössern.

#### **Welchen Einfluss hatte die Freundschaft von Eduard Gerber und Cuno Amiet auf die Sammlung?**

Indem die beiden Männer nicht nur auf einer geschäftlichen, sondern insbesondere auf einer freundschaftlichen Ebene verbunden waren, gelangten Werke in die Sammlung Gerbers, die sowohl für den Sammler, aber auch für den Künstler einen besonderen Stellenwert hatten. So zum Beispiel Geschenke des Künstlers an seinen Freund, die er bei diesem wissen wollte. Die Sammlung besteht damit nicht nur aus erworbenen Werken eines Amiet Liebhabers, sondern erzählt die Geschichte einer Freundschaft. Dies macht mitunter die Besonderheit der Ausstellung aus.

### **„Rectangle and Square“.**

### **Von Picasso bis Judd, Erwerbungen der Rupf-Stiftung**

14.09.2011 – 08.01.2012

#### **2005 wurde die Rupf-Collection dem Berner Publikum bereits vorgestellt. Was kann das Publikum bei dieser zweiten Präsentation erwarten?**

Schwerpunkt der Ausstellung *Rectangle and Square* sind Werke, die seit der Gründung der Rupf-Stiftung 1954 angekauft worden sind, also hauptsächlich zeitgenössischen Arbeiten.

#### **Welche Strategie verfolgt die Stiftung in Ihrer Ankaufspolitik?**

Hermann und Margrit Rupf haben der Stiftung mit Topwerken der Klassischen Moderne eine grossartige Sammlung hinterlassen, deren Themen weiterzuführen und die Werkgruppen zu ergänzen sind. Wie damals das Ehepaar Rupf orientiert sich die Stiftung dabei an der Gegenwartskunst.

KUNSTMUSEUM BERN  
MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE  
MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8-12 CH-3000 BERN 7  
T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55  
INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

MEDIEN-SERVICE  
SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE  
T +41 31 328 09 19/44  
PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH

**Worauf darf sich der Besucher/die Besucherin bei dieser Ausstellung besonders freuen?**

Die Stiftungsankäufe werden im Kontext der gesamten Sammlung der Rupp-Stiftung gezeigt: Spannende Dialoge beispielsweise zwischen Werken des Kubismus und zeitgenössischer Kunst ebenen so den Weg für Neuentdeckungen.

**„Anna Blume und ich“. Zeichnungen von Kurt Schwitters**

23.09.2011 – 08.01.2012

**Schwitters war mehr als nur der Merz-Künstler, der aus Zeitungsausschnitten, Reklame und Abfall Bilder herstellte und damit die Collage revolutionierte. Was können wir mittels seines zeichnerischen Werks über ihn lernen?**

Einerseits macht die Ausstellung bewusst, dass Schwitters ein sehr innovativer Zeichner war, was sich nicht zuletzt in der grossen stilistischen Vielfalt seines zeichnerischen Werks äussert. Andererseits zeigt *Anna Blume und ich*, dass die Zeichnung ein wesentlicher Faktor für die Entwicklung seines Merzkonzeptes um 1919, also für Schwitters dadaistisches „Gesamtweltbild“ mit dem Kennwort MERZ, gewesen ist.

Ausserdem machen die Zeichnungen entscheidende künstlerische Wendepunkte und stilistische Entwicklungen Schwitters nachvollziehbar:

- Schwitters Weg in die Abstraktion um 1917. Er äussert sich in den Versuchen mit der kubofuturistischen und konstruktivistischen Formensprache.
- Anschliessend die dadaistischen Experimente.
- Und schliesslich im Exil in Norwegen und England ab 1937 die realistischen Reiseskizzen und Porträtstudien.

**In welchem Verhältnis steht das zeichnerische Werk von Kurt Schwitters zu seiner Merzkunst?**

Die Zeichnung konnte einen zentralen Aspekt des Merz-Konzeptes vorantreiben: Nämlich die Überschreitung der traditionellen Gattungsgrenzen zwischen Malerei, Zeichnung, Druckgraphik und Schrift. Dies erleichterte Schwitters die Erfindung der abstrakten Merz-Kunstwerke, welche unterschiedlichste Materialien bis hin zu Abfall kombinierten und schliesslich eben keine Gemälde, Skulpturen oder Reliefs waren, sondern Objekte oder eben Merz-Kunstwerke.

**Mysterium Leib. Berlinde de Bruyckere****Im Dialog mit Lucas Cranach und Pier Paolo Pasolini**

21.10.2011 – 12.02.2012

**Wie muss man sich den Dialog zwischen de Bruyckere, Cranach und Pasolini vorstellen?**

De Bruyckere hat sich vor allem in den letzten Jahren intensiv mit den religiösen Motiven Cranachs auseinandergesetzt. Hauptsächlich seine Werke *Schmerzensmann* und *Pietà* haben ihr Schaffen geprägt. Die Plastiken von de Bruyckere transformieren die religiösen Motive und den selbst im Schmerz erotischen, hoch kultivierten sinnlichen Ausdruck Cranachscher Darstellungen in Figuren. Deren Realismus überhöht und verdichtet sie künstlerisch. Ihre Figuren fordern ethische Fragen heraus und werden provozierend politisch. De Bruyckere gewinnt dem Figurativen mit ihrem transformierten Realismus der Körperdarstellung völlig neue Möglichkeiten und emotional tief berührende Gestalten ab.

Hier treten nun ausgewählte Filme von Pier Paolo Pasolini in einen künstlerischen Diskurs über die archaische Dimension der Sprache des Leibes und den Leib als Projektionsfeld von Macht- und Konsuminteressen. Die Filme werden im Kino Kunstmuseum zu sehen sein.

KUNSTMUSEUM BERN  
MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE  
MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8-12 CH-3000 BERN 7  
T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55  
INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

MEDIEN-SERVICE  
SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE  
T +41 31 328 09 19/44  
PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH

**Passion Bild. Russische Kunst seit 1970**

02.12.2011 – 19.02.2012

**Wie ist die Sammlung von Arina Kowner zu charakterisieren?**

Arina Kowners Sammlung umfasst 200 Werke von 46 Künstlern aus den Jahren 1970 bis 2008. Damit liegt der Schwerpunkt der Sammlung in der Wendezeit (1984 – 1996) und kann als kunsthistorische Dokumentation dieser gesellschaftspolitisch einmaligen Epoche verstanden werden. In den beiden Kunstzentren Leningrad und Moskau bildeten sich in dieser ausserordentlichen Zeit unterschiedliche künstlerische Strömungen aus. Kowners Sammlung, in der sowohl Leningrader als auch Moskauer KünstlerInnen vertreten sind, spiegelt diese Entwicklungen. Die Ausstellung *Passion Bild. Russische Kunst seit 1970* zeigt einerseits bekannte russische Non-konformisten, die den von der Partei geforderten sozialistischen Realismus ablehnten und bis 1989 vor allem im Versteckten arbeiteten. Damit schliesst die Ausstellung an die 2005 im Kunstmuseum Bern gezeigte Ausstellung *Avantgarde im Untergrund* an. Andererseits werden Werke von in der Schweiz noch kaum bekannten Leningrader Kunstschaaffenden präsentiert.